

In seinem Schreiben (07.1296.02) zur Volksinitiative "Schutz vor Passivrauchen" beschreibt der Regierungsrat eindrücklich die negativen Folgen des Rauchens. 8000 Personen sterben in der Schweiz jährlich vorzeitig an den Folgen des Tabakkonsums. Dabei nicht erfasst sind die Opfer des Passivrauchens. In Deutschland tötet der blaue Qualm jährlich 3300 Nichtraucher.

Eine neue Gefahrenquelle sehen die Forschenden beim Feinstaub, den der Tabakrauch erzeugt. So fasst Wikipedia in einem Artikel zum Passivrauchen zusammen: "Besondere Bedeutung kommt dem aus den Reizpartikeln gebildeten, scharfen Feinstaub zu, welcher tief in die Lungen eindringt... Es kommt zu einer Entzündung des Lungenepithels." Feinstaub erhöht das Risiko für Herzinfarkte stark.

In verqualmten Restaurants haben Messungen dieser gefährlichen Partikel eine durchschnittliche Menge von mehr als 200 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft ergeben, in Diskotheken sogar über 600 Mikrogramm. In rauchfreien Räumen lag der Anteil im Rahmen der von der Luftreinhalteverordnung vorgegebenen 20 Mikrogramm. (Der Wert von 50 Mikrogramm darf höchstens einmal pro Jahr überschritten werden). Es stellt sich die Frage, warum Menschen im öffentlichen Raum im Freien besser geschützt sein sollen als in öffentlichen Innenräumen und weshalb Innenräume zwar von Stoffen wie Asbest und andern schädlichen Baustoffen befreit sind, die jeden Grenzwert sprengende Feinstaubbelastung aber erlaubt wird.

Eindrücklich zeigt ein Forscherteam um Patrick Goodman vom Dublin Institute of Technology die Verbesserung der Luftqualität nach dem Rauchverbot in Irland auf: In den 42 beobachteten Pubs in Dublin war die Feinstaubkonzentration in der Luft ein Jahr nach dem Verbot um 83 Prozent gesunken. Es konnte eine deutliche Verbesserung des Gesundheitszustandes der Mitarbeitenden nachgewiesen werden.

Was bringen belüftete Räume? Der renommierte Harvard-Professor Gregory Connolly meint dazu: "Die Feinstaub-Partikel lagern sich an Wände, Teppiche und Möbel und schwirren dann erst nach und nach durch die Luft. Darum sind selbst Räume belastet, in denen im Augenblick nicht mehr geraucht wird. Auch Ventilatoren sind Studien zufolge kaum ein Gewinn: selbst die stärksten können in einem Raucherraum niemals für unbelastete und unbedenkliche Luft sorgen."

Erstaunlich waren die Folgen eines Rauchverbots in Italien. Nach dessen Einführung sank die Anzahl von Herzinfarkten um 11% laut einer Römer Studie.

Die Absicht der Regierung, vorderhand die vielerorts erfolgreiche Einführung von rauchfreien Restaurants auf die lange Bank zu schieben, veranlasst mich zu den folgenden Fragen:

- Gibt es in Basel regelmässige Messungen der gesundheitsschädigenden Feinstoffbelastung in der Gastronomie?
- Wenn ja: Welche Ergebnisse sind bekannt?
- Schützen Nichtraucherzonen, wie sie der umstrittene "Verhaltenskodex des Basler Wirtverbandes" vorsieht, genügend vor dem gefährlichen Feinstaub? Ist die Regierung bereit, in diesen Betrieben die Luftqualität besonders sorgfältig zu prüfen und sofort Massnahmen zu ergreifen, falls die Feinstoffbelastung die Grenzwerte übersteigt, was leider zu erwarten ist?
- Welche Massnahmen wird die Regierung ergreifen, falls in diesen Räumen kein befriedigender Schutz vor Feinstaub gewährleistet werden kann?
- Ist die Regierung bereit, die Luftreinhalteverordnung auch in der Gastronomie durchzusetzen und Gäste und Mitarbeitende möglichst bald vor dem gesundheitsschädigenden Feinstaub zu schützen?

Annemarie Pfeifer